



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Vom Tempel des Apollo Epikurius bei Phigalia in Arkadien. Tafel 11.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

lens, der zugleich als Unterzug für den Ortbalken des Posticum dient, ist gleich der Breite des halben Frieshauptes, oder der Ante darunter, und hiernach bestimmt sich dann auch die Breite aller übrigen Deckenbalken.

Die Eintheilung der Deckenbalken der Portica und des Posticum brauchte aber nicht eben so mit der Triglyphen-Eintheilung an der Front übereinzustimmen, weil daselbst die Kranzplatten, durch die Last der Giebel festgehalten, ihres abgemessenen Gegengewichts nicht bedurften. Die Anordnung aller Deckenbalken und Zwischenfelder wird nun der Deckenriß Taf. 9, Fig. 4. weiter erklären.

Die Zwischenräume der Deckenbalken, da wo sie aufliegen, sind mit verticalen Tafeln ausgefüllt, die von oben in Falze eingeschoben sind, ähnlich wie die Metopentafeln zwischen den Triglyphen (siehe bei g Fig. 8. Taf. 10.).

Zwischen den Traufsteinen und den Deckenbalken an der Traufseite ist eine, mit der Dachlinie parallele, abgeschrägte Erhöhung auf der Kranzplatte angebracht (siehe im Durchschnitt auf Taf. 10.), welche dem Sparwerk zum Auflager gedient hat. Die Fugen der keilförmigen Traufsteine d (Fig. 8.) wechseln mit denen der Kranzplatten e ab, und sind, wie bereits oben erklärt wurde, so eingetheilt, daß sie mit den Triglyphen correspondiren, und daß diese Traufsteine, wie bei e angegeben ist, die zweckmäßigste Aufnahme der Flachziegel-Rinnen gestatten, von welchen die beiden ersten, von jeder Gie-

belfront an, sammt den Akroterien-Unterfüßen mit den Steinen des Giebelkranzes aus einem Stücke bestehen.

Wir finden, in Erwägung alles dessen, was hierdurch nun erklärt ist, in der Architektur des dorischen Tempels aus dem perikleischen Zeitalter eine höchst folgerechte Construction aller seiner Theile aus dem Bedürfniß, Material, der Erfahrung und Struktur hervorgegangen; — wir finden den Schönheits-sinn mit dem praktischen und mit einem gesunden statischen Gefühl verbunden; — wir finden hierin das Grundprinzip für die Schönheit in einem Architekturwerke überhaupt. — Denn wo sich nicht die gerechteste Ursache für das Dasein alles und jedes einzelnen Theiles nach Naturgesetzen dem gesunden Blicke klar und harmonisch darstellt, da herrschen die Willkür und die Täuschung, die Gegensätze der Wahrheit, und somit auch der Schönheit in der Kunst.

Zu den Monumenten aus dem Zeitalter des Perikles gehört auch der Tempel des Apollo auf der Insel Delos *). Die auf Taf. 15. dargestellte Ordnung desselben zeigt große Verwandtschaft mit derjenigen vom Tempel der Nemesis. Der Säulenschaft, gleichfalls mit einem Mantel umhüllt, ist jedoch etwas stämmiger und das Kapital A bedeutend schwerer. Die Triglyphen sind ebenfalls sehr breit und über den Architrav vor-, statt zurücktretend.

*) J. Stuart and N. Revett the antiquities etc.

Vom Tempel des Apollo Epikurius bei Phigalia in Arkadien. *)

Tafel 11.

Nachdem Apollo bei einer verheerenden Pest der Noth abgeholfen hatte, ward ihm in dem Gebirge Cotylium bei dem Orte Bassae, unfern von Phigalia, ein Tempel geweiht, und nach den Angaben des Iktinos, dem Erbauer des Parthenon zu Athen, in der 78. Olympiade (um 400 v. Chr.) errichtet.

Mit Ausnahme des Tempels zu Tegea galt derselbe für den prachtvollsten unter allen Tempeln im Peloponnesus **).

Der Tempel des Apollo ist ein Peripteros-Hexastylös-Hypätros. Auf den Säulen des Pteroma liegen nur noch die Architravstücke; die herabgestürzten Theile wurden jedoch so weit wieder aufgefunden, daß darnach fast der ganze Tem-

pel in der Zeichnung zusammengestellt werden konnte. Das Material ist bläulich-weißer Kalkstein mit bräunlichen Adern durchzogen, welcher in der Nähe bricht; die verzierten Theile sind aus einem dem parischen ähnlichen Marmor gearbeitet. Die vom Pausanias gerühmte Harmonie finden wir in hohem Grad bestätigt, selbst wenn wir dieses Monument mit den berühmtesten atheniensischen vergleichen. Sechs dorische Säulen standen in der Giebelfront und funfzehn an der Seite, auf einem von drei Stufen gebildeten gemeinsamen Unterbau, Krepidoma. Die Säulen sind 19 Fuß 6,8 Zoll hoch und 3 Fuß, 7,0 Zoll im Durchmesser stark, mit Ausnahme der Ecksäulen, welche 3 Fuß 7,75 Zoll im Durchmesser haben.

Auf Taf. 11. Fig. 1. ist die Ordnung des Porticus mit der Giebelsecke vorgestellt. Die Verhältnisse der Haupttheile und ihrer Gliederung sind bei unserem Tempel, mit Ausnahme der weniger schlanken Säulen und der Sima des Giebelkranzes, nur unbedeutend verschieden von den früheren Monumenten Attika's aus dem Zeitalter des Perikles, wo die Ausbildung der dorischen Bauart ihren Gipfel erreicht hatte.

*) The antiquities of Athens and of various other parts of Greece, Sicily etc. Supplementary to the antiquities of Athens by J. Stuart and N. Revett, delineated and illustrated by C. R. Cokerell, W. Kinnard, T. L. Donaldson, W. Jenkins, W. Railton, Architects. London 1830.

**) Der Tempel der Minerva Alea zu Tegea war nach Pausanias auswendig jonisch, inwendig dorisch und korinthisch, vom Bildhauer Scopas in der 96. Olymp. erbaut. Von demselben haben sich jedoch nur äußerst wenige Ueberreste erhalten. Pausanias L. VIII. C. 41.

Bedeutend abweichend von der bisher gebräuchlichen Form ist die Sima oder der Rinneleisten über dem Giebelkranze. Dieses Glied hatte beim Parthenon und andern noch das Profil des Echinus, mit Malerei geziert; hier finden wir aber diesen Gesimsstheil zuerst mit dem Profil des Karnieses und abwechselnd mit Geißblatt und Lotusblume (den Antheimon) in Relief geziert (siehe Fig. 3. und 1.), wie er bei jonischen und korinthischen Gesimskränzen allgemeine Anwendung fand. Auf der Traufe war dieser Gesimsstheil in der Regel nicht fortgeführt, sondern endigte gleich nach dem Umbiegen um die Ecke hinter einem Löwenkopfe, der das Wasser ausspie, das sich hinter der Akroterie sammelte. Bei Taf. 12. werden wir Gelegenheit finden, diese Construction, sowie den Zusammenhang mit der Dachbedeckung, näher kennen zu lernen. Die Stirnziegel (Antelixe) waren mit einer Verzierung in erhabener Arbeit geschmückt (siehe Fig. 4. vergrößert). Die Stellung über der Traufe wird aus dem Durchschnitt unter Fig. 2. deutlicher werden; über jedem Triglyph stand ein solcher Stirnziegel.

In Fig. 9. ist ein Viertel der Horizontal-Projection des mit einer geringen Verjüngung und Schwellung versehenen Säulensammes, und in Fig. 8. ein Viertel von der des Ka-

pitäls vorgestellt, beide mit dem Durchschnitt durch den schwächsten Theil des Säulensammes, den Säulenhals. Die Profilierung des Wulstes des Kapitäls (Echinus) mit den ihn gürtenden Leisten (Annuli) und auslaufenden Kanälen ist unter Fig. 5. in größerem Maasstab angegeben. In Fig. 7. ist ein Theil des Grundrisses der Vorhalle gezeichnet, und die Lage der Deckenbalken PP und A mit punktirten Linien darin angegeben. Die Unterkante des Architravs liegt ungefähr 1 Fuß oder 18½ Part. tiefer als die Unterkante des Architravs vom Peristyl. Beim Parthenon, so wie auch bei dem großen Tempel zu Pästum, lag der Architrav des Pronaos höher als der des Peristyls; bei den meisten übrigen Tempeln aber gleich hoch, welches bei denjenigen Constructionen nothwendig wird, wo die Architrave des Pronaos mit denen des Peristyls in Verbindung stehen, wie z. B. beim Tempel des Theseus und beim Tempel der Nemesis, um dadurch einen, das innere Gesims des Porticus ringsum ziehenden Fries zu gewinnen, was sowohl beim Tempel zu Bassae, als beim Parthenon nicht der Fall war.

Die Architektur im Innern der Cella wird bei Taf. 37. und 59. vorkommen.

Von den Propyläen zu Eleusis. *)

Tafel 12.

Dieses interessante Gebäude, ein Amphiprostylos-Herastylus, bildete den Eingang in den ersten Vorhof zum großen Mysterien-Tempel, und wurde nach dem Muster der atheniensischen Propyläen aus penthelischem Marmor in derselben Größe erbaut; es hatte aber keine Seitenflügel, wie jenes. Die größere äußere Vorhalle, deren steinerne Decke von sechs jonischen Säulen unterstützt war, ist durch eine Scheidewand, in welcher fünf Durchgänge von verschiedener Größe waren, von der kleineren inneren Halle getrennt. Der Fußboden beider liegt gleich hoch. Bei den atheniensischen Propyläen steigt man aus der äußeren größeren Vorhalle auf fünf Stufen zur inneren kleineren 4 Fuß 8,25 Zoll hinauf. Es lag daher auch das Deckenwerk, so wie das Dach dieser Halle, höher als bei der größeren. Um durch den circa 13 Fuß weiten Mittelgang mit Wagen fahren zu können, war in und vor demselben eine Rampe angelegt. Die Portike der inneren Halle steht auf einer Stufe, die der äußeren aber auf 6. Der Hof lag nämlich höher als der Vorplatz. Jede Portike hat 6 Säulen Front. Auf Taf. 3. ist eine Ecke der Trauf-

seite vorgestellt. In Fig. 8. Taf. 12. ist ein Theil der äußeren Halle im Grundriß angegeben; der beengte Raum erlaubt nicht den Grundriß des ganzen Gebäudes vorzustellen, dessen Breite, auf der obersten Stufe gemessen, 69 Fuß 8,1 Zoll, und dessen Tiefe ebendasselbst 78 Fuß 1,06 Zoll betrug.

Inmitten der beiden Prostyle stehen die Säulen weiter als gewöhnlich auseinander, wodurch allein der zum Durchfahren für Wagen nothwendige Raum gewonnen werden konnte, für die daselbst eine Rampe angelegt war. Diese weitere Stellung der Säulen wird der gewöhnlichen gegenüber die Ditriglyphe genannt, weil statt einem alsdann zwei Triglyphen zwischen den Säulen angeordnet wurden. Hier fand dann auch die abweichende Construction statt, daß man Architrav und Fries aus einem einzigen Steinbalken arbeitete, um unter dem größten Druck des Giebels die erforderliche Widerstandsfähigkeit zu erhalten.

Die Anten hinter den Ecksäulen sind nach außen und innen schmaler, als an der Stirn, wo sie der Breite des Architravs entsprechen müssen. Die Säulenhöhe konnte nicht ausgemittelt werden, da das ganze Gebäude schon seit langer Zeit ein Steinhaufen ist. Nach dem Verhältniß der Säulen

*) The unedited antiquities of Attica by the Society of Dilettanti. London 1817. Chap. II.